

# Rektor Stoll, Schulinspektor : gest. 17. Juli 1911

Autor(en): **Amsler, A.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Brugger Neujaarsblätter**

Band (Jahr): **23 (1912)**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Rektor Stoll, Schulinspektor.

Gest. 17. Juli 1911.

Mitten im Grünen, wie unser Bild zeigt, stand noch vor zwei Jahren, zum Zwecke einer photographischen Aufnahme, Rektor Stoll am Experimentiertisch hinter der Elektrizität erzeugenden Influenzmaschine im Kreise seiner Schinzacher Kollegen. Die Bücher menschlicher Weisheit lagen geschlossen vor dem kundigen Lehrer der Naturwissenschaften, der Mathematik und des Zeichnens; denn das gewaltige Buch der Natur, in dem er so meisterlich zu lesen verstand, lag vor seinen Sinnen aufgeschlagen. Eine stark ausgeprägte Lehrerpersönlichkeit steht vor uns. Sie verdient es, daß wir nicht nur im Bilde, sondern auch mit Worten ihrer gedenken.

Als zweitältester Sohn des Jakob Stoll, Lehrer in Scherz, und der Marianne, geb. Wild, am 5. Februar 1851 geboren, wuchs Samuel mit zwei Brüdern und einer Schwester im elterlichen Hause auf. Vom gestrengen Vater erbt er den außerordentlichen Arbeitstrieb und die Achtung vor jeder Arbeit überhaupt, von der herzenguten, frommen Mutter das weiche, verständnisvolle Gemüt. Sie war eine begeisterte Anhängerin von Pestalozzis Ideen und hatte als Kind den greisen Meister auf dem Neuhof drüben noch persönlich gekannt. Samuel Stoll besuchte zuerst die untern Klassen der Gemeindeschule von Scherz. Dann trat der talentvolle Knabe in die Bezirksschule von Brugg über und legte alltäglich den weiten Weg dorthin zu Fuß zurück. Nachher besuchte er das Gymnasium in Marau und lernte neben dem Latein auch Griechisch und die Anfangsgründe des Hebräischen. Der sehnliche Wunsch der Mutter, den Sohn einst auf der Kanzel zu sehen, ging zwar nicht in Erfüllung; denn dessen besondere Neigung zu den Naturwissenschaften trat bald stärker hervor, und die Besorgte gab sich schließlich auch mit dem Gedanken zufrieden, Samuel möchte ein echter Jünger Pestalozzis werden. Als eifriger Turner präsiidierte er eine Zeitlang den Turnverein der Kantonschule in Marau und schrieb der Pflege der Turnkunst die Kräftigung seiner

von Natur nicht sehr starken Konstitution zu. Nach Absolvierung des Gymnasiums besuchte er das eidgenössische Polytechnikum in Zürich und erhielt nach abgeschlossenen



**Rektor Stoll, Schulinspektor.**

Studien das Diplom für Mathematik und Naturwissenschaften.

An der heimatlichen Gemeindeschule in Scherz begann nun Samuel Stoll seine Lehrtätigkeit und folgte dann 1879 einem Rufe an die Bezirksschule Schinznach. Dieser

Wirkungskreis entsprach seinen Neigungen derart, daß er ihn zeitlebens beibehielt, trotzdem ihm einträglichere Stellen öfters angeboten wurden. Jahrelang erteilte er auch nebenbei den Zöglingen des Herrn Pfarrer Müller in Thalheim Mathematikunterricht und bereitete mehrere derselben auf das eidgenössische Polytechnikum vor. Auch an der aargauischen Kantonschule übernahm er vorübergehend aushilfsweise einige Mathematikstunden. So besaß er von der untersten Gemeindeschulstufe bis hinauf zur Kantonschule Kenntnis des praktischen Unterrichtsbetriebes.

Im Jahre 1896 übertrug ihm der aargauische Erziehungsrat ein Inspektorat von über dreißig Schulen im Bezirk Brugg. Er besorgte es, neben seinen 30 Schulstunden an der Bezirksschule in Schinznach, bis zum Todestage mit größter Gewissenhaftigkeit. Es war ein vollgerütteltes Maß von Arbeit, alljährlich jede Schule — von denen einige bis auf zwei Stunden Weges zu Fuß erreicht werden mußten — mindestens viermal zu besuchen und neben der Jahresprüfung jeden austretenden Schüler noch individuell zu examinieren und schließlich die Erfundberichte auszustellen.

Samuel Stoll war vor allem ein eifriger, praktischer Lehrer. Er erzog seine Schüler fürs Leben und leitete sie an, gut zu beobachten und das Gesehene richtig mitzuteilen. Er besaß eine große Gestaltungskraft und überhaupt hervorragendes, seltenes Lehrtalent. Sein Unterricht war immer anregend und klar, und weil auch Gemüt und Herz nicht zuletzt zum Ausdruck kamen, so war für den Schüler eine solche Unterrichtsweise ein steter Quell der Freude. Deshalb danken ihm auch seine zahlreichen ehemaligen Schüler nicht nur für das Wissen und Können, das er ihnen vermittelte, sondern vor allem auch für die Charakterbildung, die er stets in der Schule gepflegt. Weil er die Jugend mit dem Herzen zu leiten verstand, so waren eigentliche Strafen eine große Seltenheit. „Suchet bei eurer Arbeit nicht den materiellen Gewinn; der Erfolg soll euer schönster Lohn sein!“ so hat er noch — zehn Tage vor seinem Tode — am Jugendfest den Schülern zugerufen. Er konnte es mit gutem Gewissen tun; denn er hat es zeitlebens so gehalten. Mit welcher Anerkennung und Verehrung die Schüler an Vater Stoll hingen, zeigte sich wieder, als vor zwei Jahren die Mitglieder des „Vereins ehemaliger Bezirksschüler von Schinznach“ in

hellen Scharen herbeieilten, um das dreißigjährige Wirken Rektor Stolls an der Bezirksschule und in der Gemeinde zu feiern.

Nicht nur mit der Schulgeschichte von Schinznach, sondern ebenso sehr mit derjenigen der Gemeinde ist Samuel Stoll's Name verknüpft gewesen. Er wurde in die Kirchen- und Gemeindegeschulpflege gewählt. Als Schulinspektor war er gleichzeitig noch Mitglied des Bezirksschulrates. Auch die Vereine erbaten sich seine Hülfe und seinen Rat. Die Lehrerkonferenz des Bezirkes Brugg ernannte den redegewandten, trefflichen Schulmann vor vier Jahren zu ihrem Präsidenten; ebenso leitete er einige Jahre das mathematisch-naturwissenschaftliche Kränzchen der aargauischen Bezirkslehrer. Die Gesangsvereine des Bezirkes erneuerten vor wenig Jahren seine fünfundzwanzigjährige Präsidentschaft mit Akklamation auf ein weiteres „Vierteljahrhundert“. Mit seiner wohlklingenden Baritonstimme war er ein sehr geschätztes Mitglied des Männerchors und früher auch des Gemischten Chors Schinznach. Wie oft hat er Jung und Alt mit seinem sympathischen Gesang erfreut. So ist es denn leider wahr geworden: „Die Uhr“, sein Lieblingslied, das er so oft mit unvergleichlicher Gemütswärme vortrug, „sie blieb von selber steh'n.“

Überall, wo es galt, in der Gemeinde einem gesunden Fortschritt zu huldigen, war Samuel Stoll in den vordersten Reihen. Er hatte selber seinerzeit Versuche mit amerikanischen Reben gemacht und seine Erfahrungen zum Nutzen der rebbautreibenden Bevölkerung des Tales verwertet. Durch gründliche Quellenmessungen beteiligte er sich an der Herausgabe der aargauischen Quellenkarte. Er bemühte sich auch um die Einführung einer rationellen Wasserversorgung in Schinznach und in letzter Zeit übernahm er noch die Aufsicht über die elektrische Anlage in der Gemeinde. In allen Fragen des öffentlichen Lebens rechnete er es sich zur Ehre an, als tüchtiger Bürger sich seine Meinung zu bilden und zu vertreten. Am 3. Dezember 1899 ehrte die Gemeinde Rektor Stoll's gemeinnützige Wirksamkeit durch Verleihung des Ehrenbürgerrechts.

Neben dieser ausgedehnten öffentlichen Inanspruchnahme gehörte jedoch Samuel Stoll vor allem seiner Familie. Dort erblühte ihm das schönste Glück. Seine Gattin,

Susanna geb. Seeberger von Lupfig, führte er schon vierzehn Tage nach seiner Anstellung als Lehrer heim. Sie nahm stets regen Anteil an seinen beruflichen Arbeiten; war um ihn treu und verständnisvoll besorgt und suchte mit aufrichtiger Liebe ihm die dunklen Stunden des Lebens zu erhellen.

Weil ihm die Bildung eine Sache innerster Überzeugung war, so ließ er den beiden Söhnen und der Tochter die bestmögliche Ausbildung zu teil werden: er hatte dabei keine Mehrarbeit gescheut, um die finanziellen Opfer aufzubringen. Seine Mühe war von bestem Erfolge begleitet. Das Glück der Kinder strahlte auf die Großeltern zurück und erhellte ihre einsamer gewordene Wohnstätte. Von Krankheiten war Samuel Stoll fast ganz verschont geblieben. Eine ernste Mahnung war es für ihn, als seine Mutter im Alter von 62 Jahren plötzlich an den Folgen eines Hirnschlages starb, und der ihn heute noch überlebende Bruder eine schwere, wenn auch vorübergehende Lähmung erlitt. In der ersten Sommerferienwoche, am Tage vor seinem Hinschied, hatte er noch in seiner Heimat im Eigenamt, dem alten Wirkungsfelde Pestalozzis, Schulbesuche gemacht. Müde kehrte er heim, um den Donnerstag mit leichterer Arbeit zu Hause zu verbringen und Freitag morgens früh wieder in amtlicher Tätigkeit den Bözberg zu besteigen. Am Donnerstag abends machte er seinen letzten Gang noch ins Schulhaus. Der Turnverein hatte ihn zur Beratung der Organisation eines Turntages dorthin eingeladen. Während der Besprechung, an der er regen Anteil genommen, traf ihn ein Hirnschlag und setzte seinem Leben jählings ein Ende.

Mit Rektor Stoll ist ein Mann von uns geschieden, dessen gesamte Wirksamkeit einem natürlichen Wohlwollen entsprang. Er verstand es daher, mit allen Menschen auszukommen, und dies machte ihn auch zu einem trefflichen Gesellschafter und Freund. Was er Gutes gewirkt hat, wird noch lange seine Früchte tragen. Alfred Amsler.

### Spruch.

Ein großes Glück,  
Ein großes Leid,  
Ein Herz zum Fassen und Tragen,  
Dann kannst du das Leben wagen.

Franziska Ammer.